



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jäger von Soest und das wunderbare Vogelnest

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von

Hannover, 1886

Siebentes Kapitel. Wie harte Herrn die Armuth quälen Und ihr den letzten
Bissen stehlen, Will hier das Vogelnest erzählen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13778

ein anderes!); denn ich hätte ja sonst wohl eine Tracht Silbergeschirr aufpacken können. Ich ließ mich aber daran genügen, daß ich deren nur noch einige ausleerte, worauf es mir Zeit zu sein schien, daß ich mich ausdrehete. Ich nahm deshalb ein Rehzimmer und einen Hasen mit mir, weil sie im Wald sich auch vielleicht Gesellschaft geleistet, und wischte damit zum Haus und zum Garten hinaus, indem ich das Wild unter dem Arme trug; denn mein Ranzgen und meine Hosensäcke waren ohne das schon genugsam victualisirt. Als ich aber vor dem Stadthor merkte, daß mich die Hunde daselbst schmeckten (rochen), wiewohl sie mich nicht sahen, kehrte ich um und kam ungefähr über eine Stunde oder anderthalb zu einem Dorfe, wo ich in einer elenden Hütte, die eines armen Mannes Wohnung war, auf den Boden stieg und mich in das daselbst befindliche trockne Stroh Futter schlafen legte, was mir überaus wohl zu statten kam.

Siebentes Kapitel.

Wie harte Herrn die Armuth quälen
Und ihr den letzten Bissen stehlen,
Will hier das Vogelnest erzählen.

Um die Zeit des Sonnenunterganges erweckte mich ein Geschrei. Ich stand deshalb auf, um zu sehn, was da zu thun sein möchte. Da war ein Gerichtsbote mit zwei Soldaten, welche meinem Hauswirth — er war gerade mit Weib und Kindern, deren er acht kleine, unerzogene bei einander hatte, von seiner Arbeit heimgelommen — seine Gais genommen und solche hinwegführten, weil er 14 Batzen Herrengelder, wie sie es nannten, schuldig war. Das Weib schlug die Hände überm Kopfe zusammen und schrie immer ohne Unterlaß: „Ach, daß Gott im Himmel erbarm! Womit soll ich nun meine kleinen Kinder ernähren?“ Die Kinder aber schriegen alle zusammen: „Ach, unser Hetel! ⁵⁰⁾ ach, unser Hetel! unser Hetel!“

Der Mann bat die Executoren vor Gott und um seines Leidens willen, um aller Heiligen und um des jüngsten Gerichts willen, nur noch um acht Tage Geduld zu haben, aber vergebens.

⁵⁰⁾ Hetel = Zicklein.

Er beschwor sie noch höher; aber umsonst. Sie führten die Gais fort und ließen den armen Mann sammt Weib und Kindern lamentiren, so lange und so viel sie wollten. Der Mann verfügte sich händeringend in die Stube seiner elenden Herberge, ihm folgten Weib und Kinder mit jämmerlichem Heulen, und ich ging hinter her mit herzlichem Mitleiden. „Ach,“ sagte er, „es wäre kein Wunder, wenn Einer thäte, was Gott ihm nicht geheißen! Ich habe keinen Heller Geld, um nur das liebe Salz zu kaufen. Ich habe kein Schmalz nur an eine Wassersuppe. Von aller meiner sauren Mühe und Arbeit bleibt mir kaum so viel wegen der unerträglichen Presserei, daß ich meinen lieben Kindern nur ein trocknes Stück Brot geben kann. Und über das alles kommen noch diese Schinder und holen mir das Beste aus dem Hause. Was soll ich anfangen, wenn ihr nun beides, des Schmalzes und der Milch, beraubt seid?“

Vergleichen klägliche Worte heulte er in einem starken Baß daher, sein Weib schrie einen erbärmlichen Tenor dazu, und seine Kinder, welche ohnedies ihrer unterschiedlichen Größe nach die Orgelpfeifen repräsentirten, hielten den Alt und Discant, so daß es eine Harmonie der jämmerlichsten Musik abgab, die man hören kann. Dieser klägliche Zustand der armen Leute flößte mir ein christliches Mitleiden ein und bewog mich, zu bedenken, was für ein Unterschied zwischen diesem elenden Leben und demjenigen sei, das ich den verwichenen Tag gesehen. Ich gedachte: vorhin warst du bei dem reichen Mann, jetzt bist du bei dem armen Lazarus. Dennoch erfreute mich Eins, nämlich, daß Mann, Weib und Kinder alle frisch und gesund waren, was bei dem armen Lazarus nicht gewesen.

Wie ich nun also an die nächst verstrichene Mittagsmahlzeit gedachte, erinnerte ich mich auch der zwei güldenen Thaler, die ich dabei erbeutet hatte, zog deshalb einen davon hervor und schlug ihn auf den Tisch, daß es klapperte. Beide Eheleute erschrafen zwar; aber sie erholten sich bald wieder und sagten zusammen: „Dies hat uns Gott bescheert, unser Hetel damit auszulösen!“ Der arme Mann lief auch alsobald mit dem güldenen Thaler hin, seine Gais wieder zu holen, wiewohl es schon ziemlich düster war. Das Weib und die Kinder aber zeigten sich wohl getröstet und dankten Gott für die Gabe. Unterdessen schnitt die Mutter die Suppe ein und wartete mit Verlangen, bis die Gais käme, damit sie mit deren Milch die Suppe aufrichten könnte. Auch machte sie zu dem Ende ein

Feuer auf dem Heerde an, in welchem die Kinder gelbe Rüben brieten, ihren Hunger zu stillen. Etliche aber zwackten der Mutter heimlich einige Suppenschnitte hinweg und aßen sie so verstohlen, daß sie auch die Lefzen darüber nicht bewegten, sondern das Brot nur im Maule zerschmelzen ließen und folgendes hinunter schluckten.

Indessen kehrte der Mann mit der Gais wirklich zurück, berichtete aber, daß die gierigen Presser sie nicht allein ausgemolken, sondern ihm auch am Guldenthaler den übrigen Batzen, für welchen er Salz mitbringen sollte, für ihren Lohn einbehalten hätten, was abermal eine neue Klage unter Weib und Kindern verursachte; denn nun wußten sie für diesmal keine Suppe zu kochen, weil Salz, Schmalz und Milch fehlte.

Damit aber die Kinder gleichwohl etwas warmes in den Leib kriegen möchten, nahm die Mutter ein Ei — denn diese Haushaltung vermochte auch eine Henne! — rührte selbiges unter Wasser, ließ es kochen und schüttelte dann die letzten Stäublein aus dem Salzfüßlein über die Brocken. Als diese magere Suppe aufgetragen war, setzten sich Klein und Groß nach gesprochenem Gebet darum her und attackirten sie mit ihren hölzernen Löffeln so tapfer, daß kein Tropfen davon übrig blieb. Ach, was für einen Appetit hatten diese Leute gegen den im Garten! Der Tisch, dem man es ansah, daß ihn der Hausvater selbst gemacht hatte, war zwar so wohl mit ausgehungerten und in Lumpen gehüllten Kindern besetzt, daß niemand mehr Platz daran hatte. Doch vermochte ich gar wohl über sie hinein zu reichen, und weil ich das große Elend bedauerte, auch wahr genommen hatte, daß beide Eheleute das Geld als eine wunderbare Bescheerung Gottes angenommen hatten, so that ich meine milde Hand ferner auf und fing an, den Kindern aus meinen Hosensäcken nach einander vorzulegen. Ich konnte aus denselben einem Jeden, sowohl den Alten, als den Jungen, einen ziemlichen Vorrath mittheilen, ehe ich sie gar ausleerte, was die Alten mit Erstaunen und höchster Verwunderung, die armen Kinder aber mit höchster Freude annahmen, indem sie die Hände zusammenschlugen, Gott dankten und das Christkindlein lobten, daß es ihnen einmal genug zu essen bescheerte. Sie hieben auch so gewaltig darauf ein, daß es mir selbst wohl schmeckte. Als ich sah, daß es so wohl angelegt war, leerte ich auch meinen Ranzen auf den Tisch aus, wovon ihrer aller Freude verdoppelt wurde. Nur den Hasen und das Rehzimmer behielt ich für mich, und da es von den Spänen,

die diese Leute anstatt des Lichts brannten, ziemlich warm und rauchig in dem ganzen Stüblein war, konnte ich das Ende der Mahlzeit nicht abwarten, sondern verfügte mich wieder hinaus auf das Gaisfutter, auf welchem ich schlief bis an den hellen Morgen.

Als ich lange nach Aufgang der Sonne erwachte, sah ich, daß mein Hauswirth Körbe flocht, das Weib aber und die beiden größten Kinder saßen und spannen ein grobes Garn zu Sackleinen, welche Handtierung mir viel zu gering vorkam, als daß aus ihrem Ertrage zehn Mäuler gefüttert, geschweige noch dazu Geld für die Obrigkeit herausgeschlagen werden könnte. Das Weib hatte ihres Mannes Wollenhemd an, das er im Winter zu tragen pflegte, er selbst ein Paar zwillichene, überall mit Sputtern ⁵¹⁾ besetzte Hosen, und die Kinder gingen alle so zerrissen daher, daß ich an ihren Lumpen nicht erkennen konnte, welche Mägdlein und welche Büblein gewesen. Dieselben Lumpen waren auch ihre einzige Decke für die Nacht; denn ich sah in der Stube das jüngste Kind, das in einem von Laub und Moos zugerichteten Neste lag, noch mit seinen Kleidern zugedeckt schlafen. Das Bett der Alten war etwas besser von Stroh gemacht, das aber auch schon ziemlich zermalen war. Die Bettlade sammt Tisch, Stühlen und Bänken war des Mannes eigne Arbeit, und wie mich bedünkte, so war er auch der einzige Zimmermann, Maurer und Dachdecker gewesen, der am ganzen Hause gearbeitet hatte. Die Fenster waren von Papier und der Stubenofen von gebackenen Steinen und Hohlziegeln zusammengefügt. In Summa, es war sonst nichts, als die liebe Armuth zu sehen. Deshalb suchte ich auch meinen andern Guldenhalter hervor, legte ihn für das Schlafgeld auf den Tisch und ging hin, einen angenehmen Ort für mich aufzusuchen.

Unterwegs, als ich so gar allein ging, betrachtete ich, wie unterschiedlich die Menschen auf dieser Welt leben, und konnte doch die Ursache eines so großen Unterschieds nicht ersinnen. Als ich aber bedachte, daß die Reichen eben so heftig gegen die Hoffahrt und allerlei Wollüste, als die Armen gegen die Ungeduld und Habgier zu streiten hätten, hielt ich dafür, Gott schicke es also, damit er den Reichen um seiner Demuth und Wohlthätigkeit willen, den Armen aber um seiner Geduld und Zufriedenheit willen krönen möchte. Hatten sich aber beide Theile dessen würdig gemacht? Woher kam es denn, daß ich den vorigen

⁵¹⁾ Fliesen.

Tag die reiche Dame erschreckt und geängstigt, die armen Leute aber erfreut und getröstet hatte, da mich jene ohne Zweifel für einen bösen Geist, diese aber für einen heiligen Engel gehalten? Das kam ohne Zweifel daher, daß sich die Urtheile der Menschen nach der Beschaffenheit des innerlichen Gemüthes richten; denn jener Dame hat ohne Zweifel ihr Wissen und Gewissen gesagt, daß sie vor dem Spiegel eine sündhafte Thorheit begangen, als sie von ungefähr meine Gestalt darin erblickt. Was konnte sie denn viel gutes von einer solchen Erscheinung erwarten, da sie in sich selbst nichts gutes verspürte? Die armen Leute hingegen seufzten zu Gott und klagten ihm ihre Noth, als sie Trost und Hülfe durch den unversehens herkommenden Thaler empfingen. Wem sollten sie denn nun solche Sendung zuschreiben, als demjenigen, dem sie ihre Noth geklagt hatten? Daraus erkannte ich, daß der Mensch nicht nach dem äußern Schein, sondern nach dem innern Wesen zu beurtheilen ist und daß weder Reichthum noch Armuth, sondern die Beschaffenheit des Herzens und des Gemüthes es ist, welche einen Menschen glücklich oder unglücklich macht.

Achtes Kapitel.

Wie bald ein Schelmenstück gelingt,
Und bald ein Schelm den andern zwingt,
Das Vogelnest an Tag hier bringt.

In solchen Gedanken ging ich wohl zwei Stunden, als ich durch ein Wäldlein passirte, vor dem ein schönes, ebenes Feld lag. Hier sah ich neben dem Walde einen Kerl herkommen, der eine Kuh am Stricke führte und sich zu mir auf die Landstraße verfügte. Ehe wir eine halbe Stunde zurückgelegt hatten, holte uns ein Reiter ein. Derselbe bot dem Manne mit der Kuh einen guten Tag und fragte ihn, woher er mit dieser Kuh käme und wohin er wollte. Jener antwortete, er wäre von E. und sei Willens, diese Kuh, die er selbst auferzogen, nach E. hinein zum Markte zu treiben und daselbst zu verkaufen. „Bei meinem Eid,“ sagte der Reitende, „wenn ich heute nicht selbst gesehen hätte, daß meine Magd das Vieh in meinem Stalle gemolken und dann vor den Hirten getrieben, so dürfte ich schwören, diese